

Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen

Vortrag:

Der Imam Ahmad ibn Hanbal

Gehalten von:

Ussama Ayoub,

Vorsitzendem des islamischen Zentrum Münsters e.V. (Deutschland),

und übersetzt vom Übersetzungsteam des Zentrums

Diese Ausgabe ist für das Webportal Islamway (www.islamway.com)

محاضرة بعنوان

الإمام أحمد بن حنبل

ألقاها الشيخ

أسامة أيوب،

رئيس المركز الإسلامي منستر (ألمانيا)

وترجمها فريق الترجمة بالمركز

هذه النسخة خاصة بموقع طريق الإسلام

(www.islamway.com)

Ahmad ibn Hanbal ist ein bekannter Imam (dt. Großgelehrter), den jeder Muslim kennt. Er war ein Imam in *Fiqh* (Rechtswissenschaft im Islam) und ein Imam in *Hadith* (Wissenschaft der Hadith-Überlieferung). Der Imam al-Dhahabi zeichnete ihn als echten Imam, als „Sheikh-ul-Islam“ (dt. der Gelehrte des Islam) aus. Er kam an diese Stufe, weil er viele Hadiths auswendig kannte, schätzungsweise lernte er über eine halbe Million Hadith auswendig. Er verfasste ein Buch, das später als „*Musnad al-Imam Ahmad*“ bekannt wurde.

Seine Geburt und seine Mutter:

Der Imam Ahmad wurde in der Abbassinen-Zeit geboren, nämlich nach der Zeit des Gesandten Allahs, Muhammad, Allahs Frieden und Wohlgefallen auf ihm. Die Abbassinen-Zeit war nach der Zeit von Abu Bakr, Umar, Uthman und Ali. Der Zeit der eben genannten vier rechtschaffenden Kalifen folgte die Umayyaden-Zeit und dann die Abbassinen-Zeit. Kurz vor seiner Geburt starb sein Vater. So wuchs Ahmad als ein Waisenkind auf. Seine Mutter zog ihn allein groß; dies zeigt uns, wie großartig diese Mutter war, so dass er zuerst durch den Willen Allahs und dann durch ihre Erziehung diese hohe Stellung unter den muslimischen Gelehrten erreichen konnte.

Er erzählte von seiner Mutter, dass sie ihn immer für das freiwillige Nachtgebet weckte, als er noch ein kleiner Junge war. Er heiratete im Leben seiner Mutter nicht, weil er sagte, er möchte keine Frau zu ihr bringen, über die sie sich vielleicht ärgern würde. Er heiratete erst nach dem Tod seiner lieben Mutter.

Die Gelehrten des Islam

Der Imam Ahmad lernte von 280 Gelehrten, daher auch diese große Kenntnis in seinem Wissen. Damals fiel es einem nicht leicht, sich Wissen anzueignen; man musste manchmal Tage, Wochen oder vielleicht sogar Monate zu einem anderen Ort reisen, um dort das gesuchte Wissen zu erwerben. Die Gelehrten, bei denen er Wissen erwarb, waren sehr angesehen. Sie besaßen große Achtung in der islamischen Zeit und in der islamischen Geschichte.

Wir lernen die Lebensweise dieser großartigen Menschen, damit wir uns ein Beispiel an ihnen nehmen können. Das spornt uns dazu an, unsere Religion, den Islam, mehr zu erlernen und - was noch wichtiger ist - noch viel mehr dafür zu tun. Diese Männer widmeten dem Islam ihr Leben.

Wir müssen Wissen erwerben, damit dieses Wissen verbreitet wird und unverfälscht bleibt, und daraufhin unverfälscht an die folgenden Generationen weitergegeben wird. Dass wir heute einen unverfälschten Islam vorliegen haben, ist diesen Leuten zu verdanken, die dem ihr Leben widmeten. Allah weiß, dass wir diese Leute lieben und ihnen großen Respekt entgegenbringen, denn sie sind unsere Vorbilder nach dem Gesandten Allahs, Allahs Frieden und Wohlgefallen auf ihm. Das wiederholte Erzählen von der Lehre und dem Leben dieser Menschen lässt uns in deren Zeit leben und ein wenig fühlen, wie diese fühlten und lebten. Das geht aber nur, wenn man diese Sachen immer wieder erzählt.

Diese Personen sind unsere Vorbilder im Islam, worauf wir als Muslime stolz sein sollen. Andere Menschen sind z. B. darauf stolz, Nachfolger von Napoleon zu sein, oder auf solche, die außer Krieg und Vernichtung nichts für die Menschheit gebracht haben. Unsere Vorbilder aber sind die Gelehrten, die das Wissen auf der Erde verbreiteten und diese Religion so erklärten, dass jeder die erhabenen Worte des Gesandten Allahs, Allahs Frieden und Wohlgefallen auf ihm, verstehen kann, und die, die Sunnah des Gesandten Allahs, Allahs Frieden und Wohlgefallen auf ihm, verteidigten und zwischen authentischen und belogenen Hadiths unterschieden. Jeder Name dieser Gelehrten ist wie ein mächtiger Berg und spielt im Islam eine wichtige Rolle. Wenn man irgendeinen Muslim fragt, ob er den Imam Abu Hanifa, den Imam Shafi'i, den Imam Malik, oder den Imam Ahmad kennt, wird jeder das sicher bestätigen, auch wenn diese Person nicht besonders viel über den Islam kennt. Die Namen dieser Männer sind unvergänglich, und Allah hat ihre Geschichte verewigt.

Mühe und Ziele der Gelehrten:

Der Imam Ahmad lebte in der Zeit vom Imam Shafi'i und kannte Imam Bukhari und viele andere bekannte Gelehrten. Er lebte im Irak und lernte von verschiedenen Gelehrten, einer davon lebte im Jemen. Der Imam Ahmad reiste in den Jemen, um das Wissen von diesem Gelehrten zu erwerben.

Unsren frommen Vorfahren war es das Wichtigste, was gesagt wurde, und nicht wer es sagte. Wenn es um ein Hadith des Gesandten Allahs, Allahs Frieden und Wohlgefallen auf ihm, ging, nahmen sie es sofort - ihnen war der Inhalt des Hadiths wichtiger als das, dass man später sagen könnte, man hätte so und soviel Hadiths auswendig gelernt oder gesammelt. Sie lernten, um zu praktizieren.

Im Gegenteil dazu gibt es heutzutage viele Leute, die hören und lernen, damit sie angeben können, dass sie Wissen besitzen. Sie setzten ihr Gelerntes nicht in die Tat um. Das ist der Nachteil unserer Zeit, im Gegenteil zu der Zeit unserer frommen Vorfahren.

Zwei Arten von Menschen lernen nie:

Es gibt zwei Arten von Menschen, die nie lernen: die eine ist derjenige, der sich sehr schämt, zu fragen, und die andere ist derjenige, der überheblich ist. Derjenige, welcher sich zu viel schämt, fragt nicht und bleibt somit unwissend. Der Überhebliche denkt, er brauche nicht zu fragen, weil er meint, er brauche nicht zu wissen und daher nicht zu fragen. Das Gegenteil von der Überheblichkeit ist übertriebene Schamhaftigkeit. Schamhaftigkeit ist eine lobenswerte Sache, denn der Mensch sollte sich auch schämen, aber nicht in dem Maße, dass er sich so schämt, dass er nicht nach Wissen fragen würde.

Geduld beim Wissenserwerb:

Wer Wissen erwerben möchte, der muss sich hinsetzen und geduldig sein. Geduldig muss man sich auf seinem Platz, in seiner Umgebung und dem Lehrer gegenüber benehmen. Die frommen Vorgänger waren sehr selbstlos. Sie waren große Gelehrten, aber man sah es ihnen äußerlich nicht an. Sie waren sehr geduldig beim Erwerben des Wissens. Der Imam al-Bukhari beispielsweise

musste zweieinhalb Monate wegen eines Hadiths reisen, um es aufzuschreiben. Sein Buch ist nach dem Qur'an die zweitwichtigste Quelle im Islam. Es heißt „as-Sahih“ (dt. *Das Authentische*).

Nun zurück zum Imam Ahmad. Er starb im Gefängnis. Der damalige Kalif sperrte ihn ein, bis er darin starb. Dieser Kalif wollte Ahmad ibn Hanbal als Oberrichter einstellen. Der Imam wollte dieses Amt aber nicht und lehnte es ab; deshalb wurde er inhaftiert. Ahmad ibn Hanbal wollte kein Richter sein, um den Menschen nicht eventuell Unrecht zu tun, so dass dies ihm als schlechte Taten aufgeschrieben würde. Er führte das Amt des Richters demnach nicht aus. Er starb im Jahr 380 nach der Hidschra.

Allah gab Ahmad ibn Hanbal, möge Allah ihm Seine Gnade schenken, eine große Gabe; er konnte nämlich sehr gut auswendig lernen. Man sagte, er kannte eine Million Hadith. Es wurde auch erzählt, wenn Allah das Wissen nur ihm gegeben hätte, wäre es soviel wie das Wissen der Vorgänger und der Nachfolger zusammen. Er befolgte streng den Weg des Propheten, Allahs Frieden und Wohlgefallen auf ihm, und hasste alle religiösen Erfindungen und bekämpfte sie stets. Auch dies war ein Grund, weshalb er sehr oft im Gefängnis saß. Er nahm dies alles auf sich, damit die Religion sauber bleibt. Der Imam Ghazi, ein großer Gelehrter im Islam, sagte in seiner Zeit:

„Wenn du jemand siehst, der den Imam Ahmad liebt, dann sei sicher, er ist auf der richtigen Seite, und wenn du jemand siehst, der den Imam Ahmad nicht mag, dann wisse, er ist einer der Erfinder in der Religion.“

Es wurde auch über den Imam Ahmad erzählt, dass er sehr selbstlos war. Es gab keinen, dem das irdische Leben so bedeutungslos war, wie Imam Ahmad. Er liebte die Leute des Hadiths und sagte:

„Wenn ich einen Hadith-Gelehrten sehe, dann ist es, als ob ich einen Gefährten des Gesandten Allahs, Allahs Frieden und Wohlgefallen auf ihm, sehen würde.“

Ahmad ibn Hanbal hatte eine große Erbschaft von einer Million Dirham von seinem Vater geerbt, was damals sehr viel Geld war. Er gab dies alles für seine Reisen aus, die er unternahm, um Hadiths zu sammeln. Es wurde über ihn von seinen Zeitgenossen erzählt, dass er niemals über Geld sprach, und wenn er es ausgab, tat er dies so, als ob das Geld jemandem anderen gehörte und er es für diesen ausgegeben hätte. Der Imam al-Dhahabi bezeichnete ihn als „*Amir al-Mu'minin fi-l-Hadith*“ (dt. *Herrscher der Gläubigen im Hadith*), das ist die höchste Stufe in der Hadith-Wissenschaft, die ein Mensch je erreichen kann.

Aufnahmefähigkeit der Gelehrten damals:

Die Gelehrten damals achteten darauf, dass ihre Schüler direkt von ihnen lernten und nicht von Büchern, weil dies ihre Aufnahmefähigkeit irgendwann beschränkt; da können nichts mehr hinzulernen. Wer aber vor einem Lehrer sitzt und von diesem lernt, frischt seinen Verstand immer wieder auf und lernt deshalb mehr als von den Büchern. Es wurde erzählt, dass wenn jemand vor dem Imam Ahmad ein Gedicht aus tausend Versen vorlas, und als man fertig war, kannte der Imam das Gedicht auswendig, obwohl er es nur einmal gehört hatte.

Man erzählt über Imam Shafe'i, dass er immer beim Lesen eines Buches seine Hand auf eine der beiden Seiten legte, damit er nicht durcheinander kam und beide Seiten auswendig lernte. Diese Menschen sind natürlich mit den Menschen von Heute nicht zu vergleichen. Diese Personen hatten sehr große Furcht davor, schlechte Taten zu begehen, und sie konzentrierten sich darauf, Allahs Furcht und Wissen gleichzeitig zu anzueignen. Sie verbrachten ihr ganzes Leben in dieser Sache und gaben nie auf, bis sie im Auswendiglernen sehr gut trainiert waren.

„Allah hat die Religion beschützt durch Imam Ahmad“:

Die Gelehrten sagten: *„Allah hat die Religion beschützt durch den Imam Ahmad, weil er sich mit seinen Worten in den Glaubensfragen viel anstrengte, damit die Glaubenslehre rein blieb.“* Der Imam Ahmad hatte mit einer großen Versuchung zu tun: Die Leute behaupteten, der Qur'an wäre von Allah erschaffen worden - d.h. ein Geschöpf - und nicht Seine Worte. Dies ist ein schwerwiegender Fehler, denn sollte der Qur'an erschaffen worden sein, dann kann es sein, dass er nicht vollkommen und somit fehlerhaft wäre. Der Imam Ahmad kämpfte aber für die Tatsache, dass der Qur'an das Wort Allahs ist, und zahlte dafür fast mit seinem Leben. *Denn die Wahrheit ist, dass der Qur'an das Wort Allahs ist und daraufhin nicht fehlerhaft sein kann.*

Man erzählte, die Leute, die seinen Unterricht besuchten, waren ca. fünftausend an der Zahl. Sie kamen, wenn er Unterricht hielt, um sein Wissen zu erlernen. Der Imam Ahmad sagte immer zu ihnen, dass sie das von ihm Gesagte nicht aufschreiben sollen, sondern sie sollen es vielmehr auswendig lernen. Trotzdem schrieben diese alles auf und ließen nicht ein Wort davon aus, damit es nicht verloren ging und richtig aufbewahrt wurde. Er war der Wissende in seiner Zeit und es gab keinen, der mehr wusste als er. Einer sagte zum Imam Ahmad: „Du bist in solch eine Stufe gekommen, aber trotzdem hast du noch die Tinte und den Stift zum schreiben.“ Der Imam Ahmad antwortete darauf: „Diese nehme ich mit bis ins Grab.“

„Gebt mir schnell ein Papier!“

Darauf konnte und wollte er nicht verzichten. Als er im Sterbebett lag, sagte er: „Gebt mir schnell ein Papier und einen Stift! Ich möchte etwas aufschreiben.“ Die Leute, die bei ihm waren, sagten zu ihm: „In dieser Zeit, wo du gerade am Sterben bist!“ Er sagte darauf: „Lieber sterbe ich diese Weisheit wissend, als zu sterben, ohne sie gewusst zu haben.“

Er verabscheute es, wenn jemand ihn in seiner Gegenwart lobte auf Grund seines Wissens. Er sagte zu seinen Schülern: „Wer bin ich, so dass ihr alle zu mir kommt um Wissen zu erwerben? Studiert Hadith und lernt von den anderen und nicht nur von mir!“ - An diesen Worten kann man die Bescheidenheit des Imam Ahmad erkennen.

Wenn man die Bücher solcher Personen durchliest, empfindet man großen Respekt vor ihnen auf Grund der Ausdrücke, die darin benutzt wurden. Man lebt beim Lesen dieser Bücher mit diesen Personen richtig mit und kann den Unterschied zwischen den Gelehrten von heutzutage und denen von früher

merken. Die Menschen früher lebten in einer besseren Zeit als heutzutage. In jener Zeit war der Islam noch jung und stark, während heutzutage die Muslime erniedrigt werden.

Wie das Privatleben von Ahmad ibn Hanbal aussah, wusste kein Mensch, aber von dem, was er sagte, wurde jedes Wort aufgeschrieben - wie er unterrichtete, wie er saß usw. Die Leute waren nicht an seinem Privatleben interessiert, obwohl er sowieso fast keines besaß.

Die kranke Frau und der Imam:

Eines Tages kam der Sohn einer alten Frau, die nicht laufen konnte, zum Imam Ahmad ibn Hanbal, und bat ihn darum, Bittgebete für sie zu sprechen, damit sie wieder laufen kann. Ahmad ibn Hanbal sagte ihm: „Wie soll ich für diese Frau Bittgebete sprechen? Eigentlich sollte diese Frau für uns Bittgebete sprechen. Sie ist so alt im Islam geworden und hat bestimmt viel mehr für den Islam getan als ich. Gehe zu deiner Mutter und sage ihr, sie solle für uns Bittgebete sprechen.“ Der Sohn ging zu seiner Mutter zurück und teilte es ihr mit. Aber eine andere Frau erzählte der alten Frau, dass sie es doch gehört hatte, wie Ahmad ibn Hanbal für sie ein Bittgebet sprach. Die Leute fragten daraufhin Ahmad ibn Hanbal, weshalb er dies tat. Er antwortet: „Wenn Allah sie doch heilen würde, sollte sie nicht denken, es sei wegen meines Bittgebetes, vielmehr sollte sie immer auf Allah vertrauen und nicht denken, dass Ahmad ibn Hanbal ihr geholfen hätte.“

Der Imam und der Satan:

Als Imam Ahmad auf dem Sterbebett lag, sprach sein Sohn zu ihm: „Mein Vater sag: „*la ilaha illa-Llah*“ Imam Ahmad wurde aber zwischendurch immer wieder ohnmächtig. Als er wieder aus seiner Ohnmacht erwachte, sagte er: „Nein!“ Sein Sohn sagte ihm später: „Ich habe dir immer wieder gesagt: „Sag „*la ilaha illa-Llah*“, aber du hast immer mit „Nein!“ geantwortet.“ Imam Ahmad antwortete: „Mein Sohn, in dieser Zeit kam der Satan und sagte zu mir: „Du bist mir entwischt Ahmad!“ Ich sagte daraufhin immer: „Nein noch nicht, erst dann, wenn ich gestorben bin.“ Imam Ahmad hatte Angst, dass ihn der Teufel noch in letzter Minute verführen könnte.

Imam Ahmad war sehr selbstlos. Das irdische Leben bedeutete ihm überhaupt nichts. Er nahm niemals Geld von Leuten, arbeiten tat er aber auch nicht, denn er hatte keine Zeit dafür. Von ihm kann man eine Lehre für sich selbst ziehen, wie er auf dieser Erde lebte. Der Imam Ahmad ibn Hanbal verrichtete fünfmal in seinen Leben die Pilgerfahrt, dreimal davon verrichtete er sie zu Fuß, was einer Entfernung vom Irak bis Mekka entsprach.

Der Imam auf der Pilgerreise mit Imam Yahya ibn Ma'in:

Es wurde erzählt, als er einmal auf Pilgerfahrt war, sagte er zu seinem Freund und Begleiter Yahya ibn Ma'in, der ebenfalls ein großer Gelehrter im Islam war: „Inshaa Allah nach der Pilgerfahrt gehen wir nach Jemen zu Abdullah Zanahni und lernen Hadith.“ Abdullah Zanahni war ebenfalls ein großer Gelehrter. Yahya sah aber diesen großen Gelehrten Abdullah beim Tawaf (*Umlauf*

um al-Ka'ba) der Ka'ba, Yahya ging schnell zum Imam Ahmad und sagte zu ihm: „Ich habe den Imam gesehen.“ Ahmad ibn Hanbal bemühte sich diesen großen Gelehrten zu begrüßen, und Yahya sagte zu Abdullah: „Wir kommen Inshaa Allah morgen zu dir und Hadith zu hören.“ Beim Weggehen sagte der Imam Ahmad zu Yahya: „Warum hast du das ihm gesagt?“ Yahya sagte daraufhin: „Es ist doch besser, als wenn wir einen Monat hin und zurück reisen und dabei das Geld verlieren.“ Ahmad ibn Hanbal sagte: „Ich suche Zuflucht bei Allah, vor dem was du da eben gerade gesagt hast. Seit wann frage ich nach irgendwelchen Kosten, wenn ich mein Wissen erweitern kann. Nein wir lassen den Imam Abdullah nach dem Jemen zurückgehen und gehen dann zu ihm hin.“ So taten sie was der Imam Ahmad gesagt hatte, aber unterwegs ging das Geld aus. Die Leute, die mit ihm waren, wollten ihm Geld geben, aber er lehnte es ab. Der Imam Ahmad reiste mit einer großen Karawane und bat sich selber als Träger an, damit er mit denen nach Jemen reisen konnte.

Seine Gottesfurcht:

Der Imam Ahmad hatte immer sehr Angst davor, von irgendjemandem Geld zu bekommen, weil dieses eventuell auf unehrlichen Wege hätte gekommen sein können. Vielleicht war er übervorsichtig, was sich selber betrifft, aber nicht was andere Menschen betrifft, denn er war selber hart zu sich. Der Imam Ahmad war selber sehr streng zu sich und nahm niemals etwas an, aber das war nur für sich und niemals für die anderen, weil er wusste, dass er das vertragen konnte, aber die Anderen eventuelle nicht. Noch nicht einmal zu seinen Kindern war er so.

Als der Imam Ahmad alt war, fragte ihn sein Sohn: „Oh mein Vater, es ist noch ein wenig von dem Geld geblieben, welches der Kalif uns gegeben hat. Kann ich es nehmen und damit die Pilgerfahrt verrichten?“ Der Imam Ahmad antwortete: „Natürlich kannst du das Geld nehmen und damit die Pilgerfahrt verrichten.“ Sein Sohn aber entgegnete: „Du hast dieses Geld nicht genommen, um damit die Pilgerfahrt zu verrichten?“ Der Imam Ahmad sagte: „Mein Sohn, ich bin zu mir übervorsichtig, du aber solltest nicht so sein.“

Man erzählt auch, dass der Imam Ahmad nichts zu Hause hatte und sehr arm war. Jemand lieh ihm eines Tages Mehl. Der Imam Ahmad bestand darauf, dass das Mehl ihm nur geliehen wurde und nicht geschenkt, sonst hätte er es nicht angenommen. Er wollte es der Person unbedingt wieder zurückgeben. Der Imam Ahmad gab das Mehl seiner Familie und sagte: „Backt daraus Brot.“ Denen er den Auftrag gab, kehrten aber schnell wieder zurück mit dem fertigen Brot. Der Imam Ahmad fragte: „Wie habt ihr das so schnell geschafft?“ Sie antworteten: „Der Backofen von deinem Sohn Salih war an und wir haben ihn benutzt zum backen.“ Der Imam Ahmad wusste, dass sein Sohn Saleh Geld vom Kalifen bekommen hatte, und er sagte: „Nein, nehmt das Brot weg, ich esse nicht von diesem Brot, weil das Geld, womit dieser Backofen angezündet wurde, vom Kalifen war.“ Imam Ahmad wollte deswegen nicht essen.

Der Imam Ahmad war nicht groß und nicht klein, er war mittelmäßig und etwas darüber hinaus. Es wurde auch erzählt, dass er die persische Sprache sehr gut kannte. Er konnte nicht dichten, im Gegenteil zum Imam Shafi'i. der Imam Shafi'i hatte sehr viele Gedichte geschrieben. Der Imam Ahmad schrieb zwar ein paar Gedichte, was aber nicht ausreicht, um ihn als Dichter zu bezeichnen. Wer

diese Gedichte vom Imam Ahmad aber liebt, merkt, wie wertvoll sie sind und wie bedeutungslos das irdische Leben für ihn war.

Der Imam Ahmad ibn Hanbal hatte sehr viel Angst davor, Sünden zu begehen. Er betete immer zu Allah, dass Allah ihm seine Sünden vergibt. Und wenn wir sehen, was der Imam eigentlich für Sünden gemacht hat, im Vergleich zu den Menschen von heute, dann ist das natürlich ein enormer Unterschied. Obwohl der Imam Ahmad sehr arm war und sehr arm lebte, war er sehr großzügig.

Der Ahmad war auch ein Mensch, den man nicht aus der Ruhe bringen konnte. Er hatte sehr gute Manieren. Er hatte bössartige Nachbarn, aber er ertrug geduldig. Nie einmal beschimpfte er sie oder sagte zu ihnen, dass sie damit aufhören sollten. Er wusste, dass das, was sie alles mit ihm machten, zu diesem Leben dazu gehörte und nicht zu dem Jenseits zählte. Deswegen ertrug er es.

Der Imam Ahmad liebte sehr die aufrechten Gläubigen und verabscheute die Leute, die irgendwelche Erfindungen in den Islam einführten. Er hielt sich von dieser Art von Menschen weit weg. Eine Sache, die heutzutage schon fast ausgestorben ist, ist dass man sich nicht ärgert wegen einer Sache, die mit Allah zu tun hat. Im Gegenteil dazu ärgert man sich schnell, wenn einem etwas weggenommen oder was Negatives gesagt wird. Sagt aber jemand etwas Negatives über Allah, dann macht es einem nichts an. Die Eigenschaft, sich über etwas zu ärgern, hatten die Muslime vor uns, besonders der Imam Ahmad.

Die Eigenschaft, dass man sich für Allah ärgert, kann man an sich selber messen, ob man zum Beispiel seine Kinder dafür tadelt, die irgendetwas Fehlerhaftes machen, beispielsweise das Gebet nicht ordnungsgemäß verrichtet haben. Würde man dann ebenfalls über seine Kinder ärgern? Oder wenn irgendetwas im Fernseher läuft, was Allah zornig macht, wird man dann auch zornig und stellt das Fernsehgerät eventuelle aus? Oder wenn etwas über Allah gesagt wird, was nicht seiner Größe entspricht, wird man sich dann deswegen auch ärgern? Oder wenn das Kind krank wird, oder die Kinder des Nachbarn einmal unser Kind geschlagen haben, oder wenn man auf der Arbeit einmal finanziell benachteiligt wird, werden wir uns dann auch schnell ärgern? Das Gegenteil war der Fall bei den Muslimen vor uns; sie ärgerten sich wegen allen Angelegenheiten, die Allah betrifft.

Ein Sohn schlägt seinen Vater:

Eines Tages kam ein Mann zum Imam Ahmad und sagte zu ihm: „Mein Sohn hat mich geohrfeigt.“ Der Imam Ahmad fragte: „Hat er dies getan?“ Der Mann bejahte. Der Imam Ahmad fragte den Mann: „Hast du deinem Sohn das Beten beigebracht?“ Der Mann antwortete: „Nein, mein Sohn betet nicht.“ Daraufhin antwortete der Imam Ahmad: „Dein Sohn hat vor sich einen Ochsen gesehen und ihn daraufhin geschlagen, denn du bist eigentlich kein Mensch; du hast deinen Sohn nicht als Muslim erzogen, sondern wie ein Tier, und als dein Sohn groß genug war, hat er sich seinen Vater ebenfalls als Tier angesehen und daraufhin geschlagen.“

Ein Lehrer des Imam Ahmed, Yazid ibn Harun, verabscheute es sehr, wenn die Leute behaupten, dass der Qur'an erschaffen sei. In jener Zeit existierte diese Verführung. Diese Behauptung stellte der damalige Kalif al-Ma'mun auf. Dieser fürchtete sich zu sagen, dass der Qur'an erschaffen sei, und er wurde daraufhin nach dem Grund dessen gefragt, warum er sich fürchtete. Er antwortete auf die Frage: „Ich habe Angst vor diesem Gelehrten, denn es sind viele Menschen, die ihm folgen, und wenn dieser sagt, was ich behaupte, sei falsch, dann werden all diese Menschen gegen mich sein.“ Man sieht daran, dass sogar der damalige Kalif Angst vor diesem großen Gelehrten hatte.

Die Angelegenheit, ob der Qur'an erschaffen wurde oder nicht, und die Deutelei über die Eigenschaften und Namen Allahs entstanden im Laufe der Zeit. Dazu trugen auch die Juden eine Menge bei und spielten eine Rolle darin. Sie unterstützten solche Irreführungen. Aber es kam auch der Einfluss griechischer Philosophen. Damals wurden die Bücher der griechischen Philosophen in die arabische Sprache übersetzt. Der damalige Kalif befahl das Übersetzen dieser Bücher. Durch diese Übersetzungen sind viele schlechte Einflüsse in den Islam gekommen, weil die Autoren dieser philosophischen Bücher absolut ungläubig waren und unbegründete Behauptungen aufstellten. Sie übten eine Philosophie aus, die im Grunde kein Fundament hatte, sondern nur darauf basierte, was sich die Leute für Gedanken vorstellten. Als diese Bücher in die arabische Sprache übersetzt wurden, wurde damit auch viel Schlechtes übersetzt. Die Menschen damals lasen diese Sachen und viele glaubten auch an diese verschiedenen Irrewege. Das waren die Gründe, warum die Menschen damals sagten und auch meinten, dass der Qur'an nicht vollkommen wäre. Sie behaupteten, dass es nichts Vollkommenes gibt. Man müsste erst daran zweifeln, bis das Gegenteil bewiesen wird. Nur dann kann man ja immer noch daran glauben. So etwas ist natürlich ein ungläubiger Gedanke, der seinen Ursprung bei den Ungläubigen hat. So etwas stammt aus den Köpfen der Philosophen und hat sicher im Islam keine Grundlage. Der damalige Kalif öffnete mit solchen Sachen eine große Tür, durch die die schlechtesten Gedanken der Ungläubigen in die islamische Welt eingeführt wurden.

Einige Leute damals sagten zum Imam Ahmad ibn Hanbal: „Warum sagst du nicht das, was der Kalif hören möchte, nämlich dass der Qur'an erschaffen wäre. Das ist sicher nichts weiter Schlimmes und hat keine große Bedeutung. Von den Leuten interessiert sich keiner dafür. Sag, was der Kalif hören möchte, und lerne deinen Leuten und deinen Schülern das Richtige.“ Ahmad ibn Hanbal sagte daraufhin: „Nein, so etwas macht kein wissender Muslim, dass er sagt, was er nicht glaubt. Lieber strebe ich, als so was zu tun.“

Jede Erfindung in der Religion, die ins Leben gerufen wurde, war früher eigentlich nur eine kleine Idee. Die Menschen achteten nicht so darauf; sie meinten, dass dies eine bedeutungslose Kleinigkeit wäre. Ihre Nachfolger aber bauten immer wieder auf die Erfindung ihrer Vorgänger etwas auf. Am Ende war es riesiger Berg von Erfindungen und Irrtümern, den man nicht mehr beseitigen konnte. Ahmad ibn Hanbal wollte deshalb von Anfang an die Tür für weitere Erfindungen zumachen, damit sich solches Fehlgehen nicht verbreitet und vergrößert.

Man sagte zum Imam Ahmad: „Ob der Qur'an erschaffen wurde oder ob er die

Eigenschaft von Allah ist, ist doch im Grunde genommen egal! Hauptsache, er ist von Allah. Mach doch keine so große Sache daraus!"

Diese Problematik hatte am Anfang keine große Auswirkung. Der Imam Ahmad ibn Hanbal wusste aber, dass nachher eventuell diese zur Vernichtung der Religion führen würde. Deshalb war er ausgesprochen hart gegen diese religiöse Erfindung und Verführung. Nie legte er eine Fürsprache für solche Idee ein. Dies war auch der Grund, warum er sehr oft im Gefängnis saß.

Damals war das ein Maß für die Gelehrten, die vom Kalifen festgenommen wurden. Sie wurden gefragt: „Was sagt ihr über den Qur’an?“ Wenn diese sagten, dass der Qur’an die Eigenschaft von Allah ist, dann tötete er sie. Wenn sie sagten, dass der Qur’an erschaffen wurde, dann ließ er diese wieder frei. Genau diese Sache wurde neulich wieder aufgedeckt, dass immer wieder versucht wird, die Fundamente des Islam von unten zu zerstören. Einer von denen, die neulich gelebt haben, hieß Taha Husain. Er war ein Gelehrter in der arabischen Sprache, lernte im Westen und heiratete eine Christin. Sein Sohn war ebenfalls Christ. Das beweist, dass dieser Mann sehr schlecht war. Er war eine blinde, verständnislose Person. Er sagte, dass uns die Aussagen über den Gesandten Ibrahim in der Thora, der Bibel und im Qur’an egal sind, denn auch, wenn diese drei Schriften es behaupten, dass Ibrahim gelebt hat, ist dieses nicht glaubwürdig, weil dafür ein historischer Nachweis gegeben werden muss. Das sind die unverschämten Worte eines Gelehrten der arabischen Sprache. Er wurde vom Westen auf eine Stufe gebracht, auf der er sich gar nicht befand. Wenn solche Aussagen getroffen werden, fragen vielleicht manche Leute: „Was ist denn schon dabei?“ Wir müssen denen darauf zur Antwort geben, dass das, was im Qur’an steht, die Wahrheit ist und dass der Qur’an für uns ausschlaggebend ist.

Wenn jetzt einer anfängt zu behaupten, der Qur’an sei zweifelhaft wegen seines geschichtlichen Inhalts, wird dadurch das gesamte Heilige Buch zweifelhaft. Das fängt mit einer Sache z.B. Ibrahim an, und irgendwann wird alles im Qur’an als zweifelhaft angesehen. Wer zweifelt oder behauptet, dass ein Wort, das im Qur’an steht, falsch sei, ist somit aus dem Islam ausgetreten. Wir, als Muslime, glauben, dass sogar nicht ein Buchstabe im Qur’an falsch ist. Wenn die Geschichte eines Propheten, für die der Qur’an nicht einmal ein Beweis ist, dann ist natürlich die gesamte islamische Religion in Gefahr.

Es ist heute eine Tatsache, dass sehr viele Muslime durch die unterschiedlichen Dialekte, die in die arabische Sprache gekommen sind, nicht mal mehr richtig den Qur’an lesen können, weil diese die arabische Sprache nicht richtig gelernt haben. Viele der Nachfolger der Juden und Christen behaupten, dass der Qur’an Ausdrücke beinhaltet, die altmodisch seien und nicht mehr der heutigen Zeit entsprechen. Diese Ausdrücke sollten demnach ausgewechselt und durch andere modernere Ausdrücke ersetzt werden, damit die Menschen heutzutage diese auch verstehen können. Natürlich ist so was eine sehr große und gefährliche Sache, denn, wenn man anfängt, den Qur’an zu verändern, um ihn besser zu verstehen, und andere Ausdrücke hinzufügt, dann haben wir bald einen anderen Qur’an vorliegen. Der Qur’an muss so bleiben, wie er ist. Die Menschen sollten lernen, damit sie den Qur’an verstehen. Wir sollen nicht den Qur’an in irgendeiner Form herabsetzen, weil die Menschen die arabische Sprache nicht mehr beherrschen.

Der Imam Ahmad ist gegen solche Sachen standhaft geblieben und er sagte: „Nein, der Qur'an ist eine Eigenschaft Allahs und das Wort Allahs, er gehört Allah und ist nicht erschaffen worden.“ Er setzte sein Leben für diese Überzeugung ein, um diese durchzusetzen. Ein großer Gelehrter damals sagte: *„Allah hat diese Religion bei dieser Verführung (ob der Qur'an nun erschaffen sei oder nicht) durch den Imam Ahmad bekräftigt.“*

Ibn Mas'ud, ein Gefährte des Gesandten Allahs, Allahs Frieden und Wohlgefallen auf ihm, sagte:

„Wir lernten zehn Verse des Qur'an und fügten nichts hinzu, und lernten erst weiter bis wir das Gelernte auch praktizierten, erst dann taten wir weitere zehn Verse hinzu. Somit lernten wir das Lernen und das Praktizieren gleichzeitig.“

Ahmad ibn Hanbal sagte, dass damals die Schüler auswendig lernten, um zu praktizieren, heutzutage (in seiner Zeit) lernen sie auswendig, um zu sammeln und damit hinterher Ruhm zu erlangen, damit die Leute von ihnen erzählen. Er kritisierte immer die Leute, die schlecht über die Gelehrten sprachen. Er erniedrigte diese richtig wie zum Beispiel: „Wer bist du eigentlich, dass du über diese großen Gelehrten etwas sagst, wenn du etwas nicht verstehst, dann solltest du Zweifel an deinem Verstand und nicht an dem Wissen dieser Gelehrten haben.“ So behandelte er damals die Leute, die irgendwie schlecht über die Gelehrten erzählten. Er sagte: „Wer sind diese Menschen, die etwas gegen die großen Gelehrten sagen, und das mit schönen Worten, damit diese die Menschen verführen, und sie machen große Sitzungen und erzählen darin, dass die Gelehrten Fehler machen und hier und da etwas falsch gemacht haben und nicht richtig nachgedacht haben.“

Wer führt sie dahin außer den Lügen, damit diese über Allah und seine Gesandten lügen. Denn Allah hat diesen Menschen ihre Geschichte verewigt, damit die Muslimen dieser bis zum Tag der Auferstehung gedenken. Diese Menschen sind damit unvergesslich, weil sie ehrlich mit Allah waren. Allah verbreitet ihr Wissen, und niemand kann dieses Wissen wieder beseitigen oder wegschaffen. Wir sehen zum Beispiel in der Geschichte Personen, die Schlechtes verrichteten, diese Menschen werden niemals erwähnt und irgendwann kommen sie in Vergessenheit. Im Gegenteil wird ein rechtschaffener Imam von den Menschen erwähnt. Seine Geschichte wird man sich immer wieder wiederholen und sich daran erinnern.

Über die Imame Ahmad ibn Hanbal und seinen Freund Yahya ibn Ma'in erzählt man die folgende Geschichte: Eines Tages kamen sie in eine fremde Moschee. Nach dem Gebet setzte sich ein Mann auf den Minbar und erzählte einen Hadith. Er sagte: „Es wurde uns berichtet von Ahmad ibn Hanbal und Yahya ibn Ma'in.....“ Beide saßen da und hörten zu, doch das Hadith war nicht authentisch. Yahya ibn Ma'in stand auf und ging zu dem Mann und fragte ihn: „Wer hat dir das Ebengesagte erzählt?“ Der Mann antwortete: „Ahmad ibn Hanbal und Yahya ibn Ma'in.“ Yahya ibn Ma'in antwortete darauf: „Ich bin Yahya ibn Ma'in und dahinten ist Ahmad ibn Hanbal. Wir haben dir so etwas nicht erzählt.“ Der Mann sagte daraufhin: „Ihr seid vielleicht einfältig, meint ihr etwa, es gibt auf der Welt nur einen Ahmad ibn Hanbal und nur einen Yahya ibn Ma'in. Willst du mich jetzt deswegen stoppen? Ich habe schon von siebzehn Ahmad ibn

Hanbal und von siebzehn Yahya ibn Ma'in berichtet, da es nicht nur einen gibt.“ Dieser Mann war eindeutig ein Lügner.

Nun kommt unser Vortrag über den Imam Ahmad ibn Hanbal zu Ende. Wir bitten Allah darum, dass Er uns auf dem Weg der großen Gelehrten leitet, welchen sie gegangen sind. Möge Allah uns das Wissen dieser rechtgeleiteten Menschen geben, denn diese sind unsere Führer und unsere Vorbilder, an welchen wir uns ein Beispiel nehmen sollen.